

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

26.8.1843 (No. 231)

Vorauszahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich
4 fl., durch die Post am Groß-
herzogthum Baden 8 fl. 30 kr.
und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren
Die gedruckte Zeitschrift oder
deren Raum 4 fr.
Briefe und Gelder franco.

Nr. 231.

Samstag, den 26. August

1843.

Baden.

* Karlsruhe, 25. August. Seine Königliche Hoheit der Großherzog sind gestern Abend gegen halb 10 Uhr von Baden hierher zurückgekehrt, und eine halbe Stunde früher sind Ihre Hoheiten der Erbprinzessin und der Prinz Friedrich von Heidelberg dahier eingetroffen.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 19. August. Der Herzog von Bordeaux ist im Begriff, die durch seinen vor zwei Jahren erlittenen Unfall unterbrochenen Reisen fremder Länder jetzt, nachdem er wieder vollkommen hergestellt ist, fortzusetzen, und will zuerst Norddeutschland und England unter dem Inognito eines Grafen von Chambord besuchen. — Der englische Botschafter, Sir R. Gordon, trifft Anstalten, sich nach Königswart, dem jetzigen Aufenthalt des Staatskanzlers Fürsten von Metternich, zu begeben; es heißt auch, der französische Botschafter werde ihm folgen. Es scheint, daß die spanischen Angelegenheiten den Hauptgegenstand der daselbst stattfindenden Besprechungen bilden werden. — Sr. f. Hoh. der Erzherzog Albrecht, erstgeborener Sohn des Erzherzogs Karl, von dessen bevorstehender Vermählung die Rede geht, ist dieser Tage zum Feldmarschallleutnant befördert und ad latus des kommandirenden Generals in Wäheren ernannt worden, wo sich der erlauchte Prinz zu selbstständiger Uebernahme eines Generalcommandos vorbereiten wird. — Berichten aus Preußen zufolge hat die Ständetafel in einer ihrer letzten Sitzungen mit großer Mehrheit den Beschluß ausgesprochen, daß alle Reversalien bei gemischten Ehen gesehwindig und ungültig sein sollen.

Preußen. Die „Pr. Allg. Ztg.“ meldet nachträglich zu den Versicherungen, die sie bereits zur Beruhigung des Publikums über das Verfahren gegen preussische Unterthanen jenseits der russischen Gränze gegeben, daß die königl. preuss. Regierung es nicht bei allgemeinen Verhandlungen darüber habe bewenden lassen, sondern in Bezug auf spezielle Fälle, in denen Verhaftungen preussischer Unterthanen auf dem Gebiet des Nachbarstaates bekannt geworden, die geeigneten Schritte gethan habe, um die Heimathsverhältnisse der betreffenden Individuen festzustellen und dieselben ihrem Vaterlande schleunigst zurückgegeben zu sehen; bei dem freundlichen Entgegenkommen, auf welches nach sehr bestimmten Zeichen gerechnet werden dürfe, glaube man, an einem günstigen Erfolg der diesseitigen Unterhandlungen nicht zweifeln zu dürfen. In einem Artikel in der russisch-polnischen Zeitung vom 13. August wird sodann ausgeführt, daß nach den in Rußland und Polen geltenden Gesetzen Niemand um deswillen, weil er sich ohne Paß habe betreten lassen, nach Sibirien gesandt werden könne und wenn diese Verbannung nicht als Strafe für ein bestimmtes Verbrechen verhängt werde, nur als äußerstes Mittel gegen Landstreicherei und Heimathlose angewendet werde, deren Angehörigkeit schlechterdings nicht zu ermitteln sey.

* Köln, 21. August. (Korresp.) In der Generalversammlung der rheinischen Eisenbahn vom 19. d. M. wurden 1) die Verhandlungen vorgetragen, welche Hr. Hansmann mit dem hohen Finanzministerium seit 3 Jahren über die Rhein-Weser-Eisenbahn gepflogen hat, in der Absicht, solche als Verlängerung der rheinischen Eisenbahn mit dieser zu amalgamiren. Dies wäre ein gutes Mittel gewesen, die theuere Strecke mit der wohlfeileren zu vereinigen und dann am Ende zu sagen, die Meile Eisenbahn von der belgischen bis zur hannoverschen Gränze hat nur beiläufig 350,000 Thlr. gekostet. Die Begünstigungen, Zuschüsse und Anleihen, welche nach und nach dem hohen Finanzministerium zum Besten der Gesellschaft oder vielmehr der patriotischen kölnischen Bankiers und der Direktion in Vorschlag gebracht wurden, sind mit großer Weisheit beseitigt worden, worüber der Unterhändler in nicht zu gute Laune versetzt worden ist, wie dessen Bericht beweiset. 2) Die Generalversammlung hat abgelehnt, daß die Direktion der rheinischen Eisenbahn das neue Unternehmen leite, weil sie wohl einseh, daß dadurch nur Nachteile für die Gesellschaft und ihre Bahn, ja gar Vernachlässigung derselben und bloß Emolumente für die patriotischen kölnischen Bankiers und die mit denselben befreundeten Direktoren durch Agiotage entstehen könnten. 3) Nachmittags wurde ein neues Komite aus den Aktionären der rheinischen Eisenbahn gebildet, und es sollen von demselben große Summen gezeichnet worden seyn, so daß die neue Rhein-Weserbahn als eine Tochterbahn der rheinischen zu betrachten seyn möchte. Der Bankier Hr. Aron Wolf, der schon bei der mächtisch-schlesischen Bahn so thätig gewirkt hatte, war auch bei der Generalversammlung zugegen. Da aber die patriotischen kölnischen Bankiers, die bei den 4000 Aktien ihren Patriotismus bald theuer bezahlt hätten, nunmehr große Summen gezeichnet haben, so wird dessen Wirksamkeit bedeutend verringert werden. Wir haben seine Liste der früheren Zeichnungen gesehen, worin die höchsten und hohen Personen, wie auch die angesehensten großen Häuser in Preußen und außerhalb standen, so daß die Zeichnungen, welche nunmehr für die neue Rhein-Weserbahn geschehen sind, dem Unternehmen eine gute Zukunft sichern. Es hat mich schon sehr lange gebau-

ert und es bleibt zu bebauern, daß dies Unternehmen durch die Unterhandlungen so lange hingehalten wurde; da es aber der ernstliche allerhöchste Wille Sr. Maj. des Königs ist, daß die Ausführung schnell vor sich gehe, auch viele Vorarbeiten gänzlich vollendet sind, so scheint nichts im Wege zu stehen, daß noch diesen Herbst nach der Ernte mit den Erarbeiten, Materialienbeschaffungen, Grunderwerbungen u. s. w. vorangeschritten werde. Die Elberfelder haben in gewohnter Weise abermals eine Gesellschaft eigener Art gebildet, die eine Parallelbahn von Elberfeld bis Dortmund bauen wird. Es sollte uns wundern, wenn diese Bahn nicht viel theurer würde, als die rheinische Bahn, und doch nur schlechte Steigungen, starke Krümmungen und kostspieliger Betrieb darauf erzeugt würden. Die Unternehmer erster Hand werden schon ihren Vortheil nicht versäumen, und die kleinen Kapitalisten das Geld dazu hergeben.

Bayern. In Speyer ist die Brodtaxe vom 20. bis 27. August: Schwarzbrod 4 Pfd. 8 kr.; gemischtes Brod 4 Pfd. 10 kr. Es kosten also 5 Pfund Roggenbrod 10 kr.

Freie Städte. Frankfurt, 24. August. Mündlicher Mittheilung von Reisenden zufolge ist heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr das Maindampfboot „Leopold“, auf der Bergfahrt von Mainz kommend, zwischen Kofheim und Hochheim in der Dunkelheit auf ein Floß gerannt und, da der Vordertheil des Boots durch den furchtbaren Stoß eingedrückt wurde, sogleich untergesunken. Die Schiffsmannschaft sowohl, als 20 Reisende, die sich auf dem Boote befanden haben sollen, retteten sich vom Boote auf das Floß und von da auf das Land. Das Boot ragt nur etwa 2 Fuß noch über dem Wasser hervor. Durch die Eisenbahn sind die Reisenden heute Morgen hierher befördert worden. (Fr. D. P. N. 3.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 21. August. Nachdem in der letzten Zeit im Produktengeschäft, besonders was Viktualien betraf, ein ganz ungewöhnliches Spekulationsstreben wahrgenommen wurde, ist dagegen die gegenwärtige Geschäftszustand, nachdem die Ernte eingethan, allerdings still und ruhig, und was wir von Verkehr jetzt haben, ist nicht durch Versendungen und Bestellungen hervorgerufen, sondern es ist durch ein schwaches Fortspekuliren bedingt, das aber nur durchaus eine lokale Bedeutung hat. Wohin aber sollen wir mit den enormen Fruchtquantitäten, die von der neuen Ernte eingethan werden? Diese Frage wird bald am hiesigen Plage durch entschiedene Herabsetzung der Preise beantwortet werden müssen, denn unsere jetzigen Preise rentiren durchaus an keinem auswärtigen Markt. Zwar rathen die holländischen Kommissionäre zu Fruchtkonfirmationen, wie sie schon oft versucht worden sind; auch sind die Preise, mit welchen sie verladen wollen, keineswegs annehmbar. Indessen weiß man, wie es sich mit der Konfirmation verhält: ist die Frucht in Holland angekommen, so heißt es alsbald, die Waare habe nicht die gehörige Qualität, auch sey bereits zu viel angekommen, und die Frucht müsse gespeichert werden, was sehr theuer zu stehen kommt. Noch weniger sind die bekannten Geschäfte auf halbe Rechnung in Holland zu empfehlen, denn dabei ist das Mißverhältniß des Gewinnes und Verlustes bei den Betheiligten zu groß; besser also, wir suchen uns durch niedere Preise andere Absatzquellen für die neue Frucht, als Holland. Ueber die Qualität der neuen Frucht sind wir jetzt so ziemlich im Reinen: in Weizen ist die Qualität schlecht und das Gewicht sehr veränderlich; in Korn ist sie viel besser und das Mittelgewicht 186 Pfd.; in Gerste ist die Waare zwar nicht blank, aber doch recht brauchbar, das Mittelgewicht 165 Pfd. Die Ernte in Gerste ist ganz ungewöhnlich reichhaltig, und gerade in diesem Artikel dürften wir viel Handel bekommen. (D. P. N. 3.)

Frankreich.

St. Paris, 22. August. (Korresp.) Die Regierung hat durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß die Wahl in Vergennes zu Gunsten des ministeriellen Bewerbers, Hr. Magne, ausgefallen sey. Hr. Abbe v. Senoude, der Redakteur der „Gazette de France“, dessen Bewerbung in ganz Frankreich und vornehmlich in Paris so viel Aufsehen erregte, erhielt von 358 Stimmen nur 46, Hr. Dufollier, der ehemalige Oppositionskandidat, 111, und Hr. Magne 201 Stimmen, also 90 Stimmen mehr, als der eigentliche Oppositionskandidat. — Der Hauptinhalt der Tagesblätter ist feindselige Artikel gegen England, erregt durch den Unfall in Newfoundland, obwohl demselben eine Absicht durchaus nicht zu Grunde liegt, er vielmehr nur Sache eines leidigen Zufalls ist und alle Genugthuung gegeben werden wird. Das „Journal des Debats“ und der „Globe“ sind die einzigen Blätter, welche die Sprache der Mäßigung reden. — Es werden in diesem Augenblicke auf der Börse wenig Geschäfte gemacht, da man bereits auf die Abrechnung bedacht ist. In spanischen Effekten wird fast gar nichts abgeschlossen, ja die Kurse dieser Effekten wurden heute gar nicht notirt. — Die Sparkasse hat gestern und vorgestern von 4380 Einlegern, worunter 554 neue, 630,315 Fr. erhalten und 578,500 Fr. heimgezahlt.

Das Armenwesen in Württemberg.

Zweiter Artikel.

(Fortsetzung.)

Nachdem, wahrscheinlich in Folge der langen Kriege, diese hilflosen Bemühungen unterbrochen gewesen waren, trat mit Eintritt des Friedens die edle Quäkerin Elisabeth Fry in seine Fußstapfen. Sie besuchte namentlich das große Weirgefängniß in Newgate, brachte durch Beweise der Liebe zu diesen armen, in größter Brutalität lebenden und kaum zu bändigenden Geschöpfen, durch Vorlesung des Evangeliums und durch weise Vorstellungen diese gesüchteten Personen dazu, daß sie selbst eine christliche Lebensordnung unter sich einführen, so daß in kurzer Zeit der Zustand des Gefängnisses ein ganz verwandelter war. Das von ihr in Verbindung mit Andern seitdem fortgesetzte Werk gedieh so schön, daß die meisten Gefangenen so weit gehoben und gekräftigt wurden, daß sie ihre Freiheit nicht mehr mißbrauchen und daß Rückfälle in London zu den größten Seltenheiten gehören, indem alle in den Strafanstalten Gebliebenen bei ihrem Austritte von christlicher Liebe aufgenommen, überwacht, ermahnt und so viel möglich bewahrt werden. Auch sie bereiste schon mehrere Länder, um namentlich auch Frauen zur Theilnahme an diesem viele Selbstverläugnung und ausharrende Geduld erfordernden Liebesdienste zu erwecken, was ihr auch schon mehrfach gelungen ist. — Namentlich in Preußen

wurde dem Gefängnißwesen die gebührende Aufmerksamkeit zu Theil und seit mehreren Jahren besteht in Kaiserswerth bei Düsseldorf eine auf freien Beiträgen beruhende Anstalt zur Wiederherstellung freigelassener weiblicher Sträflinge, neben der sich hernach die Krankens- und Diakonissenanstalt erhoben hat.

Wenn nun in Württemberg längst Einzelne an diesen Bemühungen sich betheiligten, wenn der Staat durch Anstellung der tüchtigsten Juristen als Direktoren der Gefängnisse, der durch Glauben und Liebe besonders befähigten Theologen als Selsorger derselben innerlich zu helfen bemüht war: so mußte doch nothwendig ein freier Verein zur Seite stehen, um durch Liebe das zu ergänzen, was keine Regierung von sich aus mit Gesetzen und Verordnungen zu vollbringen vermag. Es konstituirte sich auch wirklich im März 1831 ein Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene, welcher 4 Berichte seiner Thätigkeit (den letzten im Dezember 1841) veröffentlicht hat. Derselbe hat sich ganz selbstständig gebildet, es wurden ihm aber vom Staate sowohl, als von Seiten des Königs selbst bedeutende Unterstützungen zu Theil. Er sucht sich über ganz Württemberg zu verbreiten und zählte nach 10jährigem Bestande bereits 58 Hilfsvereine in den 64 Oberämtern Württembergs. Die Zahl seiner eingeschriebenen Mitglieder beträgt 1899, wovon 1580 im Jahr 1840 Geldbeiträge im Gesammtbetrage von 2136 fl. geleistet haben.

Obgleich dieser Verein mit Geldbeiträgen allein am wenigsten etwas auszu-

— Im Arrondissement von Charoles (Saone-et-Loire) gibt es eine Gemeinde, in welcher nur ein einziger Mensch lesen und schreiben kann: dieser Mann war Maire. Da aber seine Gelehrsamkeit den Municipalrath, der es nicht so weit gebracht hatte, verdroß, so wurde er bei den letzten Wahlen verdrängt.

Großbritannien.

* London, 19. August. In der gestrigen Unterhausung ging, trotz des hartnäckigen Widerstandes von Seiten der radikalen Mitglieder, die Bill durch wegen Ermächtigung der Regierung zum Aufgebot der Veteranen [i. g. Chelsea-Out-Pensioners, Pension genießende ausgediente Krieger] bis zu 10,000 Mann derselben, um in Fällen von Volksaufläufen u. dgl. m. als militärische Polizeimannschaft zu dienen. — Die heutige „Morning Post“ sagt, so viel sie wisse, habe der Earl v. Aberdeen [der britische Staatssekretär für's Aussenwärtige] an die 4 Großmächte eine Einladung zu einer Spezialkonferenz gerichtet zum Zwecke der Erörterung und dauernden Schlichtung der spanischen Angelegenheiten; auf dieses hätten die russische und die preussische Regierung erwidert, sie würden, da sie, in Folge ihrer Ueberzeugung von den besseren, weil legitimen, Ansprüchen des Don Carlos, die faktische Dynastie nie anerkannt hätten, mit sich selbst in Widerspruch kommen, wenn sie irgend einer Anordnung beiträten, welche die Gültigkeit von Donna Isabellas Rechtstitel auf die Krone annähme; sie lehnten es also ab, an der vorgeschlagenen Konferenz Theil zu nehmen, wollten aber zu gleicher Zeit ihre Ansicht nicht vorenthalten, daß später oder früher durch die Dazwischenkunft der vornehmsten Herrscher Europas jene Frage geschlichtet werden, so wie ihren festen Entschluß, daß keiner Regierung eine Einmischung in der Ordnung der spanischen Thronfolge verstatet werden solle.

— Am 17. August machte der Lustschiffer Hr. Green, wieder von Bradep begleitet, einen neuen Versuch, über den Kanal zu fahren, der jedoch ebenfalls mißlang. Sie stiegen zu Brighton hart an der Küste auf; als der Ballon aber etwa eine Stunde vom Ufer entfernt war, schlug der Wind um und trieb die Lustschiffer nach der Küste zurück, wo sie durch schnellen Beistand der Schiffer sammt dem Ballon wohlbehalten an's Land gebracht wurden, und späterhin eine Fahrt in der Richtung auf London antraten. — In Wales wurde neulich ein anglikanischer Geistlicher, der zwei Pfünden besitzt, vom Gerichte zu 500 Pfd. St. Schadenersatz an eine Miß Williams verurtheilt, welche er mittelst Heirathsversprechens verführt und nach jahrelangem vertraulichem Umgange verlassen hatte. Das Publikum gab während der Verhandlungen seine Entrüstung sehr laut und drohend zu erkennen. Der „Examiner“ fragt, ob der Bischof diesen Geistlichen im Amte lassen werde?

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. August. Der neugeborene Prinz Nikolaus, Sohn des Herzogs von Leuchtenberg und der Großfürstin Maria, wird kraft eines kaiserl. Tagsbefehls bei der Leibgarde, dem preobraschenskyischen und dem reitenden Grenadierregiment stehen. — Gestern ist Sr. Durchl. der regierende Herzog von Nassau, in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Moriz, mit dem Lübecker Dampfsboot „Nikolas I.“ in Kronstadt eingetroffen. — Der Kaiser hat seine Genehmigung erteilt, in St. Petersburg einen deutschen Wohlthätigkeitsverein zur Unterstützung der sich daselbst aufhaltenden armen Unterthanen deutscher Staaten zu errichten. Zweck des Vereins ist, den armen Unterthanen deutscher Staaten, ohne Unterschied des Glaubens, hier Unterstützungen zu reichen, oder im Falle ihrer Rückkehr in das Vaterland ihnen die dazu nöthigen Mittel zu verschaffen. (Bl. V. 3.)

Von der Däsee, 4. August. Aus den russischen Däseeprovinzen vernimmt man, daß die beabsichtigte Uebersiedelung mehrerer deutscher Familien nach Preußen höheren Orts Anstände gefunden hat. Worin diese bestehen, ist diesmal nicht bekannt, doch weiß man, daß den russischen Unterthanen im Allgemeinen das Recht der Freizügigkeit nicht gestattet ist. — Neuerdings ist an mehrere protestantische Gemeinden das Ansuchen gestellt worden, ihre Kirchen mit den Anhängern des griechischen Kultus zu theilen; sie sollen sich aber dagegen verwahrt haben. Man ist begierig, wie diese Widerspänzigkeit in St. Petersburg aufgenommen wird. (R. 3.)

Spanien.

St. Paris, 22. August. (Korresp.) Wir erhalten so eben die barcelonaeer Blätter vom 16. August. Man liest in der demokratischen „Union“: So eben bilden sich zahlreiche Gruppen in den Straßen, die sich Fahnen vortragen lassen und für eine Zentraljunta erklären. Die provisorische Junta hat den Beschluß gefaßt, die Nationalmiliz über die Wiederannahme des Titels einer obersten Junta zu Rathe zu ziehen. Morgen werden wir uns als unabhängig von der madrider Regierung erklärt haben. Saragossa hat unser Beispiel nachgeahmt; Spanien will Freiheit haben und hat deshalb das Joch der neuen Tyrannen abgestreift. — Der „Constitucional“ schreibt unter'm 16. August: Die Freiheit ist verloren, wenn die kriegerische Stimme der Katalonier nicht zum andern Mal in ganz Spanien erschallt. Wir erheben uns Alle, weil man kein parlamentarisches Verfahren beobachtet hat. Volt! auf, verlange mit Energie die Zentraljunta, setze sie selbst ein, wenn das Ministerium sie dir versagt. Die Zentraljunta! das ist heute der Kriegsruf. Vaterland und Freiheit vor Allem! u. s. w.“ Das Ayuntamiento und die Provinzialdeputation waren heute in außerordentlicher Sitzung versammelt. Das allgemeine Lösungswort ist „die Zentraljunta!“ — Ueber die Entwaffnung des Bat. der Freiwilligen, die

trotz dieser schwierigen Stimmung bewirkt worden, hier nach der Union das Nähere: Um Mitternacht beschied der Statthalter Moreno den Kommandanten des Bat. zu sich, bedrohte ihn mit dem Tode, wenn er nicht zur Entwaffnung des Bataillons beitragen würde und ließ ihn zwischen 4 Mann nehmen u. so in die Kaserne führen, mit dem Bedenken an ersterer, ihn umzubringen, wenn er den geringsten Widerstand leisten sollte. Während nun der Kommandant die Freiwilligen aus dem Schlafe holte und ihnen befahl, sich zu ergeben, bemerzten sich zwei Kompagnen der Waffen des Bataillons. Da die Freiwilligen beim Heraustrreten aus der Kaserne Truppen unter Waffen und Kanoniere mit brennenden Linten sahen, begaben sie sich ruhig nach Hause, die meisten sehr niedergeschlagen. Die Junta verlangte vom Generalkapitän Erklärung über diesen Vorfall. Im Augenblick, wo wir schreiben, sagt die demokratische „Union“, greift das Land wieder zu den Waffen. — N. S. Am 18. dauerten die Unruhen in Barcelona noch fort und man befürchtete sogar, daß der Generalkapitän gezwungen seyn würde, aus der Stadt zu fliehen. Das Volk ist sehr aufgeregt.

Perpignan, 20. Aug. (Korresp.) Telegraphische Meldung. In einem von der Zitabelle von Barcelona datirten Tagesebefehl vom 16. erklärt General Arbutnot, daß er, da die [demokratische oder republikanisch gesinnte] Junta sich auf's Neue als oberste Regierungsjunta konstituiert hat, sie nicht als solche anerkennen könne. Kommissionen von angesehenen Einwohnern haben sich in die Zitabelle begeben, um dem General Arbutnot ihre Unterstützung als Dolmetscher der Mehrheit der Bevölkerung anzubieten. — Der Brigadier Schalecu, welcher der Mehrheit der Bevölkerung anzubieten. — Der Brigadier Schalecu, welcher im Nonjuch noch nicht ersetzt ist, hat es der Junta abgeschlagen, sich an sie anzuschließen. — Der Brigadier Prim ist am 17. zu Barcelona eingetroffen und hat sich alsbald nach der Zitabelle begeben. — Die Junta hat das Bataillon der Freiwilligen [aus den wildesten Volksmännern bestehend] mit in den Atarazanas geholten Flinten auf's Neue bewaffnet. Zu diesem Bataillon gehörende Leute, Trommler, welche Rappell schlugen, an der Spitze, haben auf eine Gruppe junger Leute geschossen, deren einer getödtet und ein anderer verwundet wurde. — Das Artilleriebataillon der Miliz hat sich gegen den Ausfall ausgesprochen. — Am Abend des 17. hat sich die Junta, gefolgt von einem kleinen Theil des Stadtraths, nach den Atarazanas zurückgezogen, umgeben vom Bataillon der Freiwilligen. — Am 18. d. war General Arbutnot mit 2000 Mann noch in der Zitabelle und die Junta mit dem Bataillon der Freiwilligen in den Atarazanas. Die Bataillone der Miliz [Nationalgarde] hielten sich in ihren verschiedenen Quartieren. — Der Brigadier Prim hatte Besprechungen mit den Akaden, die in dem Stadtrath in permanenter Sitzung waren und erstieg eine Proklamation, um die Bürger zur Einigung zu veranlassen.

St. Paris, 22. August. (Korresp.) Telegraphische Meldung. „Beyonne, 21. August. Espartero hat außer seinem bereits bekannten Manifeste, am 30. Juli an Bord des „Vetis“ auch eine von ihm und den ihn Begleitenden unterzeichnete Protestation gegen Alles, was der Konstitution zuwider geschah oder noch geschehen könnte, abfassen lassen. — Durch Dekret vom 16. hat die Regierung in Madrid den Don Baldomero Espartero und die übrigen Unterzeichner seiner Protestation ihrer Titel, Grade, Stellen, Ehren und Orden verlustig erklärt.“

Türkei und Aegypten.

— Missionär Gwald schreibt aus Jerusalem vom 30. April: „Es ist ein Befehl des türkischen Reichs, daß Fremde — gleichviel, ob Juden oder Christen — kein Grundeigenthum besitzen können. Es wäre daher nicht rathsam, daß Familien in der Absicht, um Güter zu kaufen, hierher kämen, weil sie sich dann in ihrer Hoffnung getäuscht finden würden. Ist einmal diese Schwierigkeit gehoben (und so viel wir wissen, unterhandeln schon jetzt einige Mächte mit der Pforte über diesen Gegenstand), dann können viele arbeitssame Leute in Jerusalem und in der Nachbarschaft Land genug finden. — Unser Kirchenbau ist seit ungefähr 4 Monaten von dem hiesigen Pascha eingestellt worden; wir hoffen aber, er werde bald wieder begonnen werden können. — Die Pilgrime sind nun wieder abgereist. Es waren dieses Jahr 7000 hier.“

Baden.

* Mannheim, 23. August. (Korresp.) Badens Verfassungsfeft wurde gestern auf eine eben so würdige, als glänzende Weise in unserer Stadt gefeiert und in der allgemeinen, durch Nichts getrüben Freude, mit welcher dasselbe begangen wurde, konnte man erkennen, daß alle Gemüther von seiner wahren Bedeutung durchdrungen waren. Schon am Vorabend, der leider regnerisch war, sah man viele Häuser der beiden sich durchkreuzenden Hauptstraßen mit Guirlanden und Fahnen festlich geschmückt und nachdem um 7 Uhr das Fest durch Glockengeläute und Kanonensalven verkündet worden, wogte die Bevölkerung dem Paradeplatze zu, wo neben der glänzend erleuchteten Statue, unter welcher die Büste des Erbers der Verfassung zwischen Blumen und Kränzen aufgestellt war, die Militärmusik spielte. Am andern Morgen war man freudig überrascht, die Beforgnisse wegen des Wetters ungegründet zu sehen: der graue Regenschleier des vorigen Tags wurde von der Sonne mehr und mehr zerissen, ihre Strahlen brachen sich durch ihn den Weg, um sich über den Festschmuck der Stadt zu verbreiten und die Gemüther der Bewohner noch mehr zur Freude und Heiterkeit zu stimmen. Die Kanonensalven des Morgens um 6 Uhr riefen zur gemeinsamen Feier des Tags; die ernste Choralmusik hoch auf dem Thurme schen eine Mahnung zu seyn, daß man auch bei einem weltlichen Feste seine Gedanken nach oben richten solle und dieses eist dadurch seine eigentliche Weihe erhalte. Dem Rufe folgend, sammelten sich nicht nur die Bewohner der Stadt

richten vermochte, sondern die Mitwirkung jedes Mitgliedes durch selbstige Ermahnung, Vertrauens- und Liebeserweisung gegen solche Unglückliche in Anspruch genommen werden muß, worüber es unmöglich ist, im Einzelnen Bericht zu erstatten, so ist es doch erfreulich, zu vernehmen, daß auch dieser Verein in dem so vielfach für Wohlthätigkeit jeder Art in Anspruch genommenen Württemberg so zahlreiche Unterstützung fand, daß er in 10 Jahren einen kapitalisirten Ueberschuß von 14,655 fl. zu künftiger Wirksamkeit zurückgelegt hat. Es beliefen sich z. B. die Einnahmen vom Jahr 1839 auf 5174 fl.; darunter ist ein Staatsbeitrag von 1500 fl., von Privaten waren eingegangen, beim Zentralauschuß des Vereins in Stuttgart 600 fl., bei den Hülfvereinen 1470 fl., Zinsen 520 fl. u. s. w. Ebenso im Jahr 1840 von Sr. Maj. dem König und der Königin 300 fl., Staatsbeitrag 1500 fl., von Privaten 576 und 1225 fl., Zinsen 400 fl., Lieferungen von den Hülfvereinskassen 835 fl. u. s. w., im Ganzen 4835 fl. Einnahmen.

Die damit bestrittenen Ausgaben bestanden im Jahr 1839 in folgenden: Die Verwaltungs- und Kanzleikosten, Drucker-, Buchbinder-, Postportoauslagen, Kapitalsteuer u. s. w. betragen gegen 900 fl. Auf 127 entlassene Sträflinge wurden unmittelbar 2200 fl. verwendet, worunter jedoch nur 422 fl. baare Unterstützungen sich befinden, indem alles Andere z. B. für Kleider 800 fl., für Leinwand 260 fl., Kostgelder 520 fl., Beiträge zu Magdlohn 8 fl., Reisegelder und Begleitungskosten 110 fl., für angeschaffte Handwerkszeuge 22 fl., Miethzins

5 fl., für Bücher 2 fl. 36 kr., Krankheitskosten 13 fl., Waschkosten 17 fl., Papiere für Wohlverhalten 7 fl. 36 kr., verausgabt wurde. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Vom Rhein, 20. August. Die viel besprochene Erfindung von Bickes zu Cassel, den Boden ohne Dünger anzubauen, wird nun bald Gemeingut werden. Dem Vernehmen nach befindet sich nämlich die Beschreibung derselben bereits unter der Presse, und zwar in der Buchdruckerei des Hrn. Grafen von der Recke zu Düsseldorf, desselben, an dem die Bickes'sche Sache bekanntlich einen so lebhaften Fürsprecher gefunden hat.

* Paris, August. Die französische industrielle Akademie zu Paris hat in ihrer Generalversammlung vom 20. Juli d. J. dem Herrn-Georgé, Apotheker zu Spinal im Vogesen-departement, einem ihrer Mitglieder erster Klasse, korrespondirendem Mitgliede der Gesellschaft der physischen und chemischen Wissenschaften zu Paris, eine silberne Ehrenmedaille für die Vervollkommnungen zuerkannt, die er bei Bereitung seines vortrefflichen Bruststeigs (Pâte pectorale) in Anwendung gebracht, dessen köstliche Eigenschaften durch die mit der Unternehmung beauftragte Kommission bestätigt worden waren.

— Mad. Stolz, die Contra-Alt-Prima-Donna der großen Oper zu Paris, erhält jährlich 75,000 Fr. Gehalt und 100 Fr. für jede Vorstellung Spielhonorar, die Sopran-Prima-Donna, Mad. Dorus Gras, 60,000 Fr. und 80 Fr. Spielhonorar, Mad. Freilhet-Nathan 20,000 Fr. und 50 Fr. Spielhonorar, Dem. Carlotta Grisi, die erste Tänzerin, 40,000 Fr. und 60 Fr. Spielhonorar u. s. w. Jede Choristin hat mindestens 1200 und jede Figurantin 900 Fr. jährliches Einkommen.

sondern auch Tausende unserer bayerischen und hessischen Nachbarn in den beiden Hauptstraßen, deren Ausschmückung auch in der That jede Erwartung übertraf, die man sich davon gemacht hatte. Alle Häuser darin waren mit Girlanden, Festons, Kränzen, Bännen, Teppichen, Blumen in Töpfen und Vasen auf das Reichste und Geschmackvollste verziert und umflattert von vielen hundert Fahnen, welche aus den Fenstern und von den Balkonen ihren freudigen Gruß der auf den Straßen wogenden Menschenmenge zuwinkten. Aller Augen erquickten sich an diesem reizenden Bilde harmonischer Gesinnungen und wurden erst dann davon abgewendet, als sich der Festzug bei dem Geläute aller Glocken und unter Kanonendonner in Bewegung setzte. Er begann in der Nähe des Schlosses und durchzog die große Straße bis auf den Markt, wo eine Tribüne, deren reiche Ausstattung dem Schmucke der umgebenden Häuser vollkommen entsprach, errichtet war, auf welcher die städtischen Behörden, die Landtagsdeputirten und das Sängerkorps Platz nahmen, während im weiten Kreis vor derselben alle übrigen Teilnehmer des Zuges mit der Schuljugend, sowie weiter hinaus die vielen tausend sonstigen Anwesenden sich versammelten. Die Feierlichkeit begann mit einem von dem Sängerkorps vorgetragenen, für dieses Fest gedichteten Gesange, welchem die Anekdote des ersten Bürgermeisters an die Versammlung folgte; hiernach wurde die Verfassungsurkunde vorgelesen, worauf der Sängerkorps abermals einen Gesang vortrug, nach dessen Beendigung Hr. Hofrath Serbel die Festrede hielt. Nach dem Schlusse derselben wurde dem Andenken des verewigten Großherzogs Karl ein dreimaliges, weit hin schallendes Hoch gebracht, dann stimmte der Sängerkorps das schöne Lied von Arndt an: „Was ist des Deutschen Vaterland“ und zum Schlusse dieser festlichen Handlung wurde ein für diesen Tag verfaßtes Volkslied von der ganzen Versammlung gesungen. Die noch kurze Zeit bis zum Mittag wurde wieder dem Auf- und Niedergehen durch die geschmückten Straßen gewidmet, wobei man sich nun die Zeit nahm, mehr die einzelnen Dekorationen der Gebäude zu betrachten. Um 1 Uhr nahm das Festessen im Europäischen Hofe seinen Anfang, zu welchem sich ungefähr 180 Gäste eingefunden hatten. In den heiteren Nachmittags- und Abendstunden vertheilte sich die Menge in den Umgebungen der Stadt.

* Heidelberg, 23. August. Das hiesige Bürgermeisteramt statet heute öffentlich den „edlen Gebern, welche durch ihre Unterstützung es möglich machten, den Armen an dem Verfassungsfeste für 308 fl. Brod und Fleisch verabreichen zu können“, Namens derselben den herzlichsten Dank ab.

* Bretten, 23. August. (Korresp.) Der gestrige Tag ist durch die Feier des Verfassungsfestes für die hiesigen Einwohner unter heiterer Witterung ein höchst erfreulicher gewesen. Nachdem am Abend vorher schon durch das Geläute der Glocken, durch Böllerschüsse und durch Trommelschlag unter Begleitung der durch sorgfältige Uebung immer vollkommener werdenden Bürgermusikanten auf den feierlichen Tag aufmerksam gemacht worden und in der Frühe desselben die Militärkapelle durch die Straßen gezogen war, versammelten sich die Schulkinder, die Gewerksleute mit schönen neuen Fahnen und die angesehenen Einwohner mit den Staatsbedienten und Gemeindevorstehern hiesiger Stadt und des Amtsbezirks um 8 Uhr Morgens vor und in dem Rathhause, von wo man unter Hörner- und Posaunenschall sich in schönem Zuge in die Kirche bewegte. Ein vierstimmiger, gut ausgeführter Chorgesang, ein würdiges Gebet vor dem Altar durch Dekan Mühlhäusser, ein Schlussegang und der Segen des Geistlichen gab dem Tag in religiöser Beziehung seine Weihe und nach dem Rückzug zum Rathhaus wurde in dem menschenvollen Saal desselben von einem Mitgliede des Festkomitees, Rechtsanwält Reich, in politischer Beziehung die Entstehung, Bedeutung und der Werth der von Großherzog Karl seinem Volk verlesenen Verfassung in einer angemessenen Rede ausgeführt. Ein tausendstimmiges Hoch drückte den Mienen des hohen verewigten Fürsten unter Beschützung des Hoch den Dank des versammelten Volkes aus. Wenn der denkende Mann in der ordnungsvollen Feier des Festes seine Freude fand, so wurden die Kleinen und die Bedürftigen durch Verteilung kleiner Gaben von Ceres und Bacchus erfreut. Die Zahl derer, welche in dieser Hinsicht das Fest feierten, war größer, als man vermuthet hatte, indem nicht allein die Kinder der Stadt, sondern auch Auswärtige daran Theil nehmen wollten. Um ein Uhr fand ein festliches Mittagessen bei 150 Gedecken an zwei langen Tafeln in den schattigen, schön geschmückten Räumen des Posthausgartens statt, wo nach der Anordnung des Festauschusses der erste Trinkspruch zur Ehre des hohen verewigten Großherzogs Karl, der zweite auf die fortschreitende Entwicklung u. weitere Verwirklichung der Verfassung; der dritte auf die Wohlfahrt des Wiederherstellers der Verfassung, Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Leopold, ausgebracht wurden. Wenn der erste Toast von Bürgermeister Martin außerordentliche Sensation unter der Versammlung erregte und der zweite von Kaufmann Beuttenmüller mit großem Beifalle aufgenommen wurde, so machte der dritte, vom Oberamtmanne Pfister ausgebrachte, in seinen kräftigen Worten einen ganz besonders tiefen Eindruck auf die Gesellschaft, der bei Männern des verschiedensten Alters, der verschiedensten Bildung und der verschiedensten Ansichten bemerkbar war. Das Absingen eines Liedes, mit Beifalle ausgenommenen Festliedes, dessen Schlusstrophen:

Schallt wiederum nach fünfzigjährig Jahren
Dies Fest durch's badische Land,
Dann blüh' auch frei, groß, stark in den Gefahren
Das deutsche Vaterland.

ein unverabredetes Lebehoch veranlaßte, machte den Schluß der angeordneten Feier. Ein Jeder überließ sich ungestört bis zum Abend der Freude. Eine Tanzbelustigung der Jüngste in einem andern Gasthause schuf Freude ohne bei-

gemischte Störung. Sollten diese Worte zur flüchtigen Kenntnißnahme Sr. Königl. Hoheit des allverehrten Großherzogs Leopold und seiner hohen Räte gelangen, so mögen sie Ihm und ihnen Zeugen seyn, daß das fünfzigjährige jährige Verfassungsfest hier — und wahrscheinlich im ganzen Lande — eine sehr gute Wirkung hervorgebracht hat; möchten sie glauben, daß die Liebe des deutschen Volks zu seinen Fürsten unauslöschlich ist; möchten sie sich überzeugt halten, daß die Treue desselben bei der Gewährung seiner gerechten Wünsche nie vergeht; möchte endlich das Verfassungsfest überall so schön verfassungstreu und einträchtig gefeiert worden seyn, als hier im Geburtsorte Philipp Reinschön.

* Eppingen, 23. August. (Korresp.) Verfassungsjubiläumsfeier. Am Vorabend brannten auf den hohen Punkten aller Amtsorte Luftfeuer und zugleich, sowie in der Frühe des Festtages, läuteten die Glocken; in der Stadt selbst donnerte das Geschütz und an den bekränzten Häusern wehten die Landesfarben. Morgens 9 Uhr bewegte sich der Festzug, den das Bürgermilitär, die sangkundige Schuljugend, die Singvereine von Berwangen und Stebbach, der Festauschuss und mehrere junge Bürger mit Schärpen und Fahnen, der jüngste mit einem Prachtabdruck der Verfassungsurkunde auf einem Kissen, sämmtliche Bürgermeister, die Bürger, Beamten und die Jüngste mit ihren Fahnen bildeten, vom Rathhaus in die Kirche, von da auf den neuen, mit einer Linde und rings um mit Bäumen frisch beplanten Platz, zum Rathplatz geweiht, auf welchem Festlieder gesungen und eine Dankrede gehalten wurde; von da ging der Zug auf den Marktplatz, woselbst die Verfassungsurkunde verlesen und Abdrücke derselben, wie Sonntags zuvor schon in den Amtsorten, unter die Bürger, sowie von Seite der Stadt Wein und Geld unter die Armen und Festbesucher vertheilt wurden. Beim Festessen wurden viele Trinksprüche gebracht, vor Allem dem Andenken an den Gründer der Verfassung und deren erhabenen Schirm, dem Großherzog Leopold, sowie auf die Fortdauer ihrer segensreichen Wirksamkeit. Können Gesetze nur in ihrer lebendigen Auffassung durch die Bürger selbst ihre Macht bekunden, so zeichnete das Fest der 25jährigen Wirksamkeit der Verfassung, durch deren Verleihung der verewigte Großherzog Karl sein treues Volk erhebt und lobt, der Geist der Freundschaft über die gesegnet geordneten Zustände und der Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland rühmlichst aus. Mögen in langem Frieden die Macht der Gerechtigkeit mehr und mehr erstarken und segensreiche Friedenswerke sich mehren, damit die Absicht Karl Friedrichs und seines edlen Hauses: „über ein gesittetes, aufgeklärtes, durch eigene Thatkraft wohlhabendes, treues und muthvolles Volk zu herrschen“, sich stets schöner und herrlicher verwirkliche.

† Kaspitz, 23. August. (Korresp.) Nach dem früher veröffentlichten Programme wurde gestern hier das Verfassungsfest auf die würdigste Weise vollzogen; überall offenbarte sich neben der Liebe für das Staatsgrundgesetz und dankbaren Erinnerung an den edlen Fürsten, der es verliehen, hohe Verehrung und innige Ergebenheit für den regierenden Großherzog, den Wiederhersteller und Schirm der Verfassung, und höchsteden erhabene Familie. Dem Festkomitee, besonders seinem Vorstände, Hrn. Bürgermeister Müller, gebührt öffentliches Lob für die sinnige Anordnung und zweckmäßige Durchführung des Ganzen, wobei sich aber auch die Loyalität der raskatter Einwohnerschaft glänzend bewährt hat. — Hr. Wittmann zum goldenen Kreuz hat die schwere Aufgabe, beim Festbankett gegen 200 Gäste auf's Köstlichste zu bedienen, vortrefflich gelöst, und die Toaste auf den Großherzog Leopold, die Mienen des höchstseligen Großherzogs Karl, die Verfassung, das badische Volk, endlich die lokalen Bürger Kaspitzs, boten willkommenen Anlaß, seinen Vereines- und ausländischen Schamweinen tapfer zuzusehen. Die Festrede im Rathhause, so wie die Trinksprüche, womit die Toaste beim Bankett begleitet wurden, verdienen öffentlich bekannt zu werden. Wir geben einwilligen die in unserm Gedächtnis bewahrten Worte, womit Gemeinderath Dier seinen Toast ausbrachte: „Ich schlage Ihnen vor, auf das Wohl des badischen Volkes zu trinken. Auf das Wohl eines zwar kleinen, aber an schönen Nationaltugenden, in seiner Intelligenz, in seiner Liebe zu seinem angestammten Fürstenhause und in der Liebe zu seinem Vaterlande großen Volkes. Und hinsichtlich dieser Tugenden darf es wohl den größten Völkern zur Seite gestellt, wird aber nie von ihnen übertroffen werden. Auf das Wohl des Volkes, dessen Söhne unter der heißen Sonne Spaniens, wie auf den Gieselfeldern des kalten Nordens und in dem großen Kampfe für Freiheit, Wahrheit und Recht muthig mitgekochten und dadurch ihre Leber zu ihrem Fürsten und zum Vaterlande betäubigt haben. Möge daher der Wahlspruch eines jeden Badenens stets der seyn: Treue den Geiegen, Treue, Liebe und Verehrung seinem angestammten Fürstenhause, Liebe für sein Vaterland.“

* Rheinbischhofheim, 23. August. (Korresp.) Der gestrige Erinnerungstag an den 25jährigen Bestand unseres Staatsgrundgesetzes wurde auch dahier von einer zahlreichen Versammlung in schlichter, einfacher Frier begangen. Biedere Männer aus allen Ständen und Orten des Amtsbezirks, welche mit eben so aufrichtiger Liebe unserm edlen Großherzog ergeben sind, als sie das hohe Kleinod unserer Verfassung zu schätzen und zu würdigen wissen, thaten sich freundlich zusammen. Für den äußern Prunk, welcher unserer Festfeier abging, fanden wir mehr als hinlänglich Entschädigung in der Liebe und Eintracht, welche alle Teilnehmer an derselben befehlten. Vormittags nach 11 Uhr versammelte sich die Festgesellschaft im hiesigen sehr geräumigen Schulsale. Ein Festmitglied leitete die Verlesung der Verfassungsurkunde mit gemüthlichen Worten ein. Hierauf folgte die Verlesung der Verfassungsurkunde selbst, und nach-

(English aristocratic Education.) Unter dieser Ueberschrift enthält das „Dublin university magazine“ folgenden Paragrafen: „Wir sind eine große Nation, und in nichts zeigt sich unsere Größe deutlicher, als in der Erziehung unserer Jugend. Der junge Franzose scheint sein Schicksal erfüllt zu haben, wenn er mit einem Paar Glacehandschuhen der knappsten Art und von Madame Laffarge's Lieblingsfarbe auf dem Boulevard de Gand umherirrenbet, oder in der Kutsche der Oper faulenzet. Anders der Deutsche. Der junge Deutsche verachtet nicht bloß Handschuhe, sondern auch reine Hände, und begibt sich so früh als möglich auf den Weg, von welchem er — die Gerechtigkeit muß man ihm lassen — nie wieder abzuweichen wünscht. Eine 3 Fuß lange Pfeife mit Meerschamkops, und ein Tabaksbeutel von der Räumlichkeit eines Schultornixes befristet die Bedürfnisse seines Lebens. Krämmerische Bismen von Schmerzen, die nicht existiren, und von der Größe seines Vaterlandes, die vollends gar nicht existirt, sind das Futter seiner Gedanken, und ein halbes Duzend Lebensjahre hindurch kennt er keinen andern Ehrgeiz, als offen zu erklären, daß Könige und reines Wasser ihm höchst gleichgültig sind. Anders und etwas besser ist das bei uns. Von dem Augenblicke, wo unsere junge Männer ihre Laufbahn betreten, sind sie ausgezeichnete Jockeys. Sollte daher eine Fatalität, gleich der französischen Revolution, unseren Adel zur Auswanderung zwingen, so werden wir die Fremde erleben, daß der englische Adel, statt Mathematik und Musik, Reits- und Tanzunterricht zu geben, ganz Europa mit Stalljungen versorgt.“

Ein Supper im Innern Brasiliens. Das Haupt schmückt ein seiner ästhetischer Gut mit breitem nationalfarbenem (grün-gelbem) Bande, das eine Agraffe vorn zusammenhält. Der breite Ring seines Hemdes zeigt viele künstliche Stickerei und wird am Halse durch einen goldenen Knopf zusammengehalten. Das buntfarbene Halstuch ist nachlässig nach Matrosenart auf der Brust in einen Knoten geschürzt. Jacke und Weinkleid ist von feinem, schneeweißem Sommerzeug, und die Hände, welche viele Gold-

ringe zieren, werden fast ganz von den zierlich gefalteten Manschetten bedeckt. Auch das Weinkleid hat einen Spitzenbesatz unten an den Stiefeln. Die letztern sind von gelber Farbe, und massive, sehr künstlich gearbeitete Sporen fehlen nicht daran. Große goldene, fast auf die Schulter herabhängende Ohrringe und ein großes, brennendrothes Stück Tuch, in dessen Mitte sich eine Öffnung zur Durchlassung des Kopfes befindet, und das gelegentlich die Stelle eines Mantels vertritt, jetzt aber scharpenartig um die Hüften geschlagen wird, vollenden den Anzug dieses brasilianischen Sünders. Auch sein starrliches Mauthier, welches er mit vieler Gewandtheit tummelt, ist festlich geschmückt, und soll seinem glänzenden Auftreten noch größere Wirkung verleihen. Auf dem Kopfe prangt ein rother Federbusch, und sein Hals ist mit einer Schnur silberner Schellen verziert. Der Sattel, mit dicken, atmofischen, silbernen Steigbügeln von durchbrochener Arbeit, ist künstlich gearbeitet, und die hellgrüne Schabracke mit silbernen Franzen, goldener Garnitur und Quasten genug in die Augen stehend.

Ein Miesprozesse, der nun in's siebente Jahr über den Nachlaß des am 20. April 1836 zu Gloucester als hochbetagter Hageholz verstorbenen Bankiers und Tuchhändlers James Wood zu London geführt wurde, ist zur Entscheidung gekommen. Es handelt sich um ein Vermögen von 12 Mill. Gulden und die Gültigkeit mehrerer testamentarischer Urkunden, die von Seitenverwandten angefochten wurde. Das Endergebnis des sehr entwickelten Rechtshandels war, daß der Stadt Gloucester 60,000 Pfd., als ein durch Robizill, das auf wunderliche Art an den Tag gekommen, zugebachtetes Legat, einer Waise des Verstorbenen 20,000 Pfd., und mehreren Legatarien Summen von 14—50,000 Pfd. zugesprochen wurden; der Rest des Nachlasses, im Belauf von ungefähr 500,000 Pf., fällt an die Testamentserben, zur Verwendung nach dem Willen des Testators. Die Vertheilung der 3 Advokaten, welche den Prozeß geführt haben, ist auf die artige Summe von 17,536 Pfd. St. (über 210,000 fl.) liquidirt worden.

dem solche vernehmlich vorgelesen worden war, begaben sich die Festtheilnehmer in das Lesegesellschaftslokal, welches mit den bekränzten Bildnissen Sr. königl. Hoheit unseres allverehrtesten Großherzogs Leopold und des in Gott ruhenden Großherzogs Karl geschmückt war, zum Mittagmahl, welches über 100 Festgäste zählte.

Die Toaste, welche ausgebracht wurden, und welche einmütigen Anklang fanden, bezeichneten den schönen Geist, welcher die Festgesellschaft durchdrang.

Der erste Toast, ausgebracht vom groß. Oberamtmanne Hrn. Beck, galt Sr. königl. Hoheit unserm allverehrtesten Großherzog Leopold, dem Wiederhersteller u. Beschützer der Verfassung, der zweite von Diakonus Eisenlohr ausgebracht, dem in Gott ruhenden Großherzog Karl, dem preiswürdigen Stifter des Staatsgrundgesetzes, der dritte von Bürgermeister Haus in Freistadt ausgebracht, der Verfassung selbst, der vierte, von Pfarrer Haas dahier, der Großherzogin, unserer vielgeliebten Landesmutter, sowie der ganzen erhabenen groß. Familie, der fünfte, ausgebracht von Pfarrer und Dekan Dieffenbach von Freistadt, der Einigkeit zwischen Fürst und Volk, der sechste endlich, von Ppplius Dr. Fris, den Kriegern, welche die Unabhängigkeit Deutschlands von fremder Herrschaft erkämpft haben.

Andere, der Einigkeit und Freundschaft noch gewidmete Trinksprüche fanden ebenfalls innigen Anklang; Festlieder, von der Gesammtheit einstimmig gesungen, wechselten mit vierstimmigen Männerchören. Breitsch, 22. August. Am Verfassungsfeste wurden, neben den öffentlichen Festlichkeiten, nach dem Gottesdienste an die Armen durch eine niedergelegte Kommission aus der Stadtkasse 100 fl. vertheilt und die Pfändner des Armenpitals erhielten eine zweckmäßige Verbesserung des Mittagessens.

Salem, 22. August. (Korresp.) Heute rief das Geläute der Glocken auch uns in die Kirche, um dankend dem Allmächtigen zu nahen für die Verfassung, die seinem getreuen Volke ein edler Fürst verliehen, aber auch zu flehen heiß und inbrünstig um den Segen Gottes, daß dieses Geschenk, so wie es der hohe Wille des Hebers beabsichtigte, ein höchstes, heiliges Gut, ein festes, dauerndes Glück für das badische Volk sey, daß es eine Brücke bilde, welche die Herzen zwischen Fürst und Volk innig verbinde, endlich daß der Schooß des Völkerglücks, die Einheit wieder einziehen möge in unser Vaterland, und der gütige Wille und die Vaterliebe unseres erhabenen regierenden Fürsten immer mehr anerkannt und geehrt werde.

Vor Kurzem noch galt bei uns die Frucht 20 fl. Einem hiesigen Spekulanten war sie aber immer noch nicht theuer genug und er hielt daher mit seinen mehrjährigen Vorräthen zurück. Aber bald sanken die Preise, und als der Spekulant seinem Speicher wieder einen Besuch machte, fand er, in Folge eines Luftzugs, die Frucht in der Luft tanzend, das heißt nicht die eigentliche Frucht, sondern nur deren ungenießbaren Ueberrest, indem alles andere von Milben und Käfern aufgezehrt worden war. Ein anderer Wucherer hatte in Erwartung hoher Preise einige Säcke mit Frucht auf den Frucht-

markt gebracht, zuvor aber hatte er seine Frucht, damit sie sich ausdehne, gegnet. Die Marktpreise standen ihm dennoch nicht an, er schlug nicht los, hoffte auf höhere Preise am nächsten Marke, und ließ die Frucht zugebunden im Kornhaus. Als er nach acht Tagen seine Säcke wieder öffnete, fand er seine Frucht indessen — schwarz geworden. — Auch in Randern drohte Wucher einzureißen. Vor 3 bis 4 Wochen kamen mehrere Wagen mit alten Kartoffeln auf den Markt und wurden zu dem unerhörten Preise von 32 kr. pr. Sester ausgedoten. Da schritt ein wackerer Mann kräftig ein. Von seinen Vorräthen, die er zu eigenem Bedarf gesammelt, ließ er schnell eine Menge Kartoffeln abheimen, führte sie sodann ebenfalls zu Markt und bot sie zu 17 kr. aus, indem er zugleich bekannt machte, daß sein ganzer übriger Vorrath von einigen tausend Sestern zu diesem Preise feil sey. Also mußten die fremden Spekulanten ihren Sester auch um 17 kr. geben. Acht Tage später trieb der nämliche Ehrenmann durch mehrere Ausgebote den Preis der Frucht um mehrere Gulden herunter. (D. 3.)

Leopoldshafen, 20. August. (Korresp.) Unser Hafenort, der seit drei Jahren durch einen raschen Wechsel der Dinge und die Ueberfiedelung der Zoll- und Postämter nach Rielingen von seinem früheren Höhepunkt sehr herabgekommen ist, scheint sich in neuester Zeit wieder etwas beleben zu wollen, und kommt mehr als hundertjähriges Bestehen als natürlicher Hafen nicht ganz aufgegeben werden zu können. Es werden nicht nur durch den Transport von Eisenbahnspienen wieder viele Hände, die ohne Arbeit und Brod waren, beschäftigt und einiger Verdienst errungen, sondern auch der bisherige Steinfohlen-, Holz- und Dielenhandel in großer Ausdehnung fortbetrieben. Man erblickt denn auch heute, gewiß ein starkes Zeichen seines früheren Glanzes, zwölf Handelsschiffe, zum Theil von der ansehnlichen Größe, in unserm Hafen, woburh am festigsten die verbreitete irrige Meinung widerlegt wird, als verstände der Regierg sollen auch neuerdings wieder Vorstellungen von mehreren Seiten an die Regierung mit Bitte um ein Nebenamt oder eine Ausnahmestation gelangt seyn, welche Vorstellungen von einer Vitzschrift der Schiffsleute, die bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, unterstützt werden soll, worin die Schiffer ausführen, daß die Weisheit nach Rielingen bis jetzt noch äußerst schwierig, oft unmöglich ist. Möge es der väterlichen Fürsorge unseres allverehrten Großherzogs möglich werden, unserm Orte einige Vergünstigung allergnädigst zu gewähren, und dem Glücke, das für uns auf seinem Namen ruhte, wieder einen Haltpunkt zu verschaffen. Hundert Hände, die gegenwärtig das tägliche Brod entnehmen, würden dadurch wieder in Nahrung und Thätigkeit gesetzt werden, und nicht allein unser Ort, sondern auch die Dörfler in der Umgebung sich zum innigsten Danke gegen den geliebten Landesheeren für sein väterliches Wohlwollen auf's Neue verpflichtet fühlen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von E. Macklot.

Table with 4 columns: August 24. 25., Abends 9 Uhr., Morgens 7 Uhr., Mittags 2 Uhr. Rows include temperature, humidity, wind, cloudiness, precipitation, and barometer.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, 27. August: Triny, oder: Die Erlösung von Sighet, historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Theodor Körner. Hr. Känstler: Kaspar Alapi.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach und Bruchsal.

Todesanzeige. [C.553.1] Durlach. Heute Nachmittag 2 Uhr starb mein geliebter Mann, Schwanenwirth und Rathschreiber Christian Rau, nach kaum 24stündiger Krankheit an den Folgen eines Hirnleidens im 36. Jahre seines thätigen und rastlosen Lebens.

Mit der Bitte um stille Theilnahme an diesem großen Verluste empfehle ich mich mit meinen 5 unmündigen Kindern der ferneren Wohlwogenheit seiner zahlreichen Freunde. Durlach, den 24. August 1843. Gentierte Rau, geb. Dübler.

Literarische Anzeige. [C.527.1] Karlsruhe. So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei G. Holtmann: Kurtz, F. S., Verfasser des „württembergischen Flachsbaus“, die Flachsbereitung nach dem anerkannt besten und in Belgien üblichen Verfahren geschildert. Mit Holzschnitten und 1 Lithographie. Preis 42 Kr. oder 10 Gr.

[C.551.2] Karlsruhe. (Museum.) Zur Feier des allerböchsten Geburtsfestes Seiner königl. Hoheit des Großherzogs wird Montag, den 28. August, das neue Gartengebäude durch einen Ball zur Benutzung für die Gesellschaft eröffnet. Der Anfang des Balls ist um 8 Uhr, Ende gegen 1 Uhr. Vorher und zwar von 5 Uhr an findet Musikunterhaltung im Garten statt.

Dienstag, den 29., ist Festmahl im Gartenlokale, wozu die Subskriptionslisten in den Restaurations- und Lesezimmeren auflegen. Karlsruhe, den 24. August 1843. Die Museumskommission.

[C.524.1] Karlsruhe. Thierärztlicher Verein des Grossherzogthums Baden.

Die dritte Generalversammlung soll dieses Jahr in Heidelberg und zwar gleichzeitig mit der Versammlung des Vereins

deutscher Thierärzte statt finden. Wir laden daher sämtliche Mitglieder hiermit ein, sich am Donnerstag, den 14. September d. J., Morgens 9 Uhr, im Gasthaus zum Prinzen Max in Heidelberg einzufinden. Karlsruhe, den 22. August 1843.

Der Vorstand. Dittweiler, Keller. [C.557.2] Karlsruhe. Cintracht.

Dienstag, den 29. August, zur Feier des höchsten Geburtsfestes Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs Garteneleuchtung und vollständige Blechmusik. Anfang 4 Uhr. Das Komite.

[C.554.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Das Sonnenmikroskop, welches im Kaiser Alexander aufgestellt ist, kann auf vielfeites Verlangen nur noch 5 Tage gesehen werden, daher alle diese, die es sehen wollen, höflichst gebeten werden, die guten Sonnenblicke zu benützen. Eintrittspreis: Erster Platz 24 Kr. Zweiter Platz 12 Kr. P. G. v. Schüb.

[C.537.1] Rauenberg, Amis Wiesloch. (Scheibenschießen.) Sonntag und Montag, den 27. und 28. d. M., wird in dem Garten des Unterzeichneten ein Scheibenschießen auf 120 Gänge mit Büchsen nach den gewöhnlichen Regeln abgehalten. Der Werth in ausgefuchtem Silbergaben besteht in 150 fl. und als Preis für die meisten Schwarzschnüsse ist ein lebendig gefangenes, unangeschossenes Reh bestimmt.

Die verehrten Herren Schießliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen. Rauenberg, Amis Wiesloch, den 22. August 1843. Jos. Schneider, Hirschwirth. [C.558.1] Karlsruhe. (Verkauf.) Der evangelische Missionsverein für Karlsruhe und Umgegend wird, Staunten gemäß, nächsten Mittwoch, den 30. d. M., Nachmittag um 2 Uhr, eine Versammlung in der kleinen Kirche dahier halten, wozu die Mitglieder des Vereins, so wie andere Freunde der Mission hiedurch eingeladen werden. Karlsruhe, den 25. August 1843.

Das Komite. [C.342.3] Karlsruhe. (G. V. Nr. 1386. Delgemäldeverkauf.) Ein Delgemälde von 7' 8" Höhe und 4' 8" Breite, eine schwebende Madonna mit dem Christkinde darstellend und von Kloten aus Dresden gemalt, das in eine katholische Kirche zu einem Altarblatt sich eignen würde, ist für 250 fl. 2) ein Porträt, den Baumeister der Tuilerien vorstellend, gemalt von Hyazinth Rigau, ist für 93 fl. 3) ein Farbeneisenstein von Porzho ist für 32 fl. 24 Kr. zum Verkauf anher gegeben worden, und laden wir die Liebhaber zur gefälligen Ansicht dieser Gegenstände hiermit ein. Karlsruhe, den 7. August 1843. Dessenl. Geschäftsbureau und Verkaufsdepot Kölle.

[C.528.1] Karlsruhe. (Wohnungsvermietung.) Das neu erbaute dreistöckige Wohnhaus in der Stephanienstraße Nr. 78 ist auf den 23. Oktober d. J. im Ganzen oder theilweise zu vermieten. Dasselbe enthält:

19 geräumige Zimmer, 3 Küchen und Waschküche, großen Keller und Trockenpfeiler, nebst mehreren verrohrten Speicherlammen und allen sonstigen Geforderten, ferner Stallung für 4 Pferde, Kuchenzimmer, Wagensremise ic. und ist das Nähere zu erfragen in der Blumenstraße Nr. 7.

Staatspapiere. Wien, 20. August. 5proz. Met. 110 1/2; 4proz. 100 1/2; 3proz. 76 1/2; 1834er Loose 143 1/2; 1839er 114; Österreich 54; Banatien 1832; Norbb. 107 1/2; Mail. Eisen. 96 1/2; Raaber Eisen. 98 1/2. Paris, 23. Aug. 3proz. fontol. 81. 20. 3proz. (1840). 4proz. 104. 75. 5proz. fontol. 122. 70. Banatien 3287. 50. Kanalaktien 1280. — St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —. —. linkes Ufer 108. 25. Orleans Eisenbahnaktien 670. —. Straßburg-bad. Eisenbahnakt. 191. 25. Blg. 5proz. Anleihe 105 1/2. (1840) 107 1/2. (1842) 108. römische do. 106. Span. Akt. —. Baff. 4 1/2. Neap. 107. —. London, 21. August, 4ll. Nachm. Konfols 94 1/2. Span. Bonds, aktiv 19 1/2, passiv —, aufgeschob. Schuld 10 1/2. Portugies. Bds. 5prz. 4 1/2. 3prz. —. Blg. —. Holländ. 5prz. Akt. 101 1/2. 2 1/2 prz. 53 1/2. Neue holl. Akt. 100 1/2. Dan. —. Russ. —.

Table with 4 columns: Frankfurt, 24. August., Brj., Papier., Weib. Lists various bonds and securities from different regions like Osterreich, Preußen, Bayern, Baden, Darmstadt, Frankfurt, Nassau, Holland, Spanien, Portugal, Polen.

Table with 4 columns: Gold, fl. fr., Silber, fl. fr. Lists gold and silver prices for various locations like Neue Louisdor, Friedrichsdor, Holl. 10 fl. Stücke, Randsulaten, 20 Frankenstücke, Guai. Guineaen.

Mit einer Anzeigenbeilage und dem Lehrplan der großherzoglich. bad. polytechnischen Schule zu Karlsruhe.